

Georg Diedrich Christian WARRING

geb. 23.7.1879 Emden

gest. 2.7.1967 ebd.

Maler

ref.

(BLO IV, Aurich 2007, S. 439 - 441)

Georg Warring wurde als Sohn des Steuermanns und späteren Kapitäns Christian Martens Warring (geb. 25.8.1842 Emden, gest. 30.5.1889 Buenos Aires) und dessen Frau Hinderika, geb. Thyssen (Thyshen) (geb. 19.11.1849 Emden, gest. nach 1937), in Emden geboren. Seine Eltern wohnten zu dieser Zeit in der Großen Straße 27, also am nördlichen Abschluß der Emdener Altstadtwarf, die der Künstler später immer wieder malerisch dokumentierte. Schon während seiner Schulzeit begann Warring mit selbst angeriebenen Ölfarben die ersten Malversuche, wie ein datiertes Bild aus dem Jahr 1894 beweist, das eine in kräftigen Blau- und Rot-Tönen gehaltene Häusergruppe am Wasser zeigt. Aber der Kindheitstraum, bildender Künstler oder – in der Sprache der Zeit – Kunstmaler zu werden, ließ sich nicht sofort nach Beendigung der schulischen Ausbildung erfüllen. Nach dem frühen Tod seines Vaters mußte Warring einen soliden Beruf erlernen, um sich finanziell über Wasser zu halten. Also machte er eine Lehre zum Dekorationsmaler. In Hannover besuchte er die Städtische Handwerker- und Kunstgewerbeschule. Danach bildete er sich in Berlin unter anderem als Volontär weiter, nebenbei auch, um das Malen von Blumen und Figuren zu erlernen. Fünf Jahre blieb Warring in Hannover und Berlin und kehrte dann in seine Heimatstadt zurück, wo er 1903 einen Malerbetrieb gründete. Anderthalb Jahr später tat er sich mit seinem Wandergesellen Reinhard Peters zu einem gemeinsamen Unternehmen zusammen.

Am 16. Juli 1903 heiratete der Maler seine Cousine Katharina Gesina Elisabeth Warring, die am 28. Mai 1883 in Berlin als Tochter des Schriftsetzers Johannes Ludwig Warring und seiner Frau Emma Warring, geb. Hasselberg, geboren worden war. Aus der Ehe gingen zwei Söhne hervor. Johannes Ludwig Christian (Hans) Warring, der ältere, am 6. Dezember 1904 in Emden geborene Sohn, verstarb am 9. August 1927 im Alter von nur 22 Jahren in Berlin-Spandau. Heinrich Warring, der zweite, am 14. Oktober 1906 geborene Sohn, ließ am 27. Dezember 1944 in Italien sein Leben.

Den Kindheitstraum, Kunstmaler zu werden, verfolgte Warring weiter, denn das reine Handwerk befriedigte ihn nicht. Im Ersten Weltkrieg verletzt, wurde sein zeichnerisches Talent im Lazarett offenbar, und er kehrte als Regimentszeichner, also als Verfasser von Stellungskarten, an die Front zurück. Neben dieser wenig kreativen Aufgabe widmete er seine Freizeit den künstlerischen Zeichnungen und Aquarellen. Nach seiner Heimkehr aus dem Kriege entschloß sich Warring, seinen zusammen mit Reinhard Peters geführten Malerbetrieb nicht weiter zu betreiben, sondern das weitere Leben als Kunstmaler zu verbringen. 1921 traf er in Emden den Münchner Maler [Julius Schrag](#) (s. dort), der sich, wie viele seiner akademischen Kollegen seit den 1870er Jahren auf der Suche nach der von Industrie unberührten Landschaft, für einige Wochen im Sommer in Ostfriesland aufhielt. Im Sommer des folgenden Jahres hielten sich die beiden in Greetsiel auf, wo eine größere Anzahl von Bildern entstand. Zwei Jahre später zog es Schrag und seinen „Privatschüler“ in den nördlichen Teil der Niederlande, nämlich nach Leeuwarden in Friesland, wo in der

Hauptsache Werftbilder entstanden, und 1925 verbrachten sie den Sommer in Edam und im nahegelegenen Volendam, wo zur selben Zeit eine Vielzahl von deutschen und niederländischen Künstlern malten.

Trotz dieser engen Zusammenarbeit lassen sich Unterschiede im malerischen Duktus der beiden Freunde feststellen, denn während Schrag ganz präzise die Umrisse zeichnete, ließ Warring die Farben ineinander übergehen. In dieser Zeit lernte Warring den aus Braunschweig stammenden Maler Karl Neuss (1888-1967) kennen, der sehr farbintensive Stadtansichten schuf. Warring kopierte diesen Stil und malte seine Bilder während dieses Aufenthalts auf Zeeland mit kräftigen Pinselstrichen. Nach seiner Rückkehr erwartete ihn eine Einladung aus München, mit der Julius Schrag ihm anbot, eine Fortbildung an der Freilichtschule von Professor Carl-Hans Schrader-Velgen in Wartenberg bei München zu besuchen. Dieses Angebot nahm Warring an, denn damit vollendete er seine lange angestrebte künstlerische Ausbildung. Als er gegen Ende des Jahres 1926 nach Emden zurückkehrte, wurde er zum „Künstler, den man in Emden liebte“ (H. Eichhorn). Georg Warring lebte seit diesem Zeitpunkt von dem Verkauf seiner Gemälde, die stets einen romantischen, leicht verklärten Blick auf die Stadt boten, die sich seit Beginn des 20. Jahrhunderts zu einem Industriestandort entwickelte.

Ab Juli 1942 lebte und arbeitete Warring in Berching in der Pfalz, weil sein Haus in Emden zerbombt worden war. Arbeiten in Öl oder Aquarelle aus dieser Zeit besitzen unter anderem seine Nachfahren sowie viele Privatpersonen in Berching. Bereits im Oktober 1941, also noch bevor er aufgrund der Ausbombung für einige Jahre seine Heimatstadt verlassen mußte, hatte Warring gemeinsam mit Julius Schrag, Ernst Krause aus Jena und Fritz Wildner aus Nürnberg in dem pfälzischen Ort eine Ausstellung unter dem Titel „Berching im Bild“ veranstaltet. Am 15. August 1950 verstarb Katharina Warring in Berching. Nach dem Tod seiner Ehefrau zog Warring zunächst für einige Jahre nach Jever. Ende 1953 kehrte er nach Emden zurück.

Warring könnte als Emdener Original bezeichnet werden, da er häufig, die Baskenmütze auf dem Kopf, mit einem Zeichenblock und seiner Staffelei durch die Straßen Emdens zog, um die alten Häuser und die kleinen Gassen der Stadt festzuhalten. Daneben malte er auch Landschaftsbilder, die Ostfriesland unbeeinflusst von der industriellen Entwicklung zeigen. In der Hauptsache hat Warring klein- bis mittelformatige Gemälde geschaffen, in denen er sich auf das in seinen Augen Wesentliche beschränken konnte. Er blieb bis zu seinem Tode ein Dokumentar des untergegangenen Emden, der nie den Versuch unternahm, das neue Aussehen seiner Heimat darzustellen oder sich gar den künstlerischen Strömungen der Nachkriegszeit in seinem Werk anzunähern. Eine erste große Ausstellung – Versuche, eine solche zu gestalten, hatte es schon mehrfach gegeben – mit 56 Werken Warrings fand vom 13. Juli bis zum 25. August 1991 im Pelzerhaus in Emden statt, wobei der weitaus größte Teil der Exponate aus Privatbesitz stammte.

Werke: Vor allem in Privatbesitz und Familienbesitz, im Besitz der Stadt Emden, der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer (Ostfriesisches Landesmuseum Emden) und der Ostfriesischen Landschaft, Aurich.

Literatur: Georg Richard Blum, Weihe des umgebauten israelitischen Gotteshauses, in: Ostfriesische Zeitung vom 11.6.1910; Unsere Jubilare. Georg Warring, in: Ostfriesland. Mitteilungsblatt der Ostfriesischen Landschaft 5, H. 12, 1945, S. 32; Berend de Vries, Georg Warring. Zum 80. Geburtstag des Malers, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1959, H. 2, S. 28–30; ders., Georg Warring. Zum achtzigsten Geburtstag des ostfriesischen Malers, in: Der Deichwart. Beil. zu Rheiderland vom 18.7.1959; ders., Georg Warring 80 Jahre alt, in: Ostfriesen Zeitung vom 22.7.1959; Ehrung für Georg Warring. Der Emdener Kunstmaler wurde 85 Jahre alt, in: Ostfriesen-Zeitung vom 8.8.1964; Georg Warring †, in: Rhein-Ems-Zeitung vom 4.7.1967; 75 Jahre Handwerksbetrieb. 1904 machte sich Reinhard Peters mit Georg Warring selbständig, in: Ostfriesen-

Zeitung vom 22.11.1979; Heinrich Habbo H e r l y n, „He makt moje Malings“. Zum 100. Geburtstag des Emdener Malers Georg Warring, in: Emdener Zeitung vom 21.7.1979; Helmut E i c h h o r n, Georg Warring <1879–1967>. Ausstellung im Pelzerhaus vom 13.7.–25.8.1991. Rede zur Eröffnung (Ms. im Ostfriesischen Landesmuseum, Emden); Wolfgang G e r t h, Das Zusammenwirken des alten und des neuen Emdens. Große Warring-Schau im Pelzerhaus. Die Historie der Stadt meisterhaft eingefangen. 56 Bilder von 31 Leihgebern, in: Ostfriesen-Zeitung vom 15.7.1991; Ina W a g n e r, Emdener Bürger gestalten Warring-Schau, in: Emdener Zeitung vom 16.7.1991; Gustav W e l t r i c h/Rainer W e i ß, Carl-Hans Schrader-Velgen und Wartenberg (Ausstellungskatalog 1.–5. November 1995), Wartenberg 1995.

Porträt: 3 Photographien im Ostfriesischen Landesmuseum, Emden.

Aiko Schmidt